

DIE GAULEITER

SCHRIFTENREIHE
DER VIERTELJAHRSHEFTE FÜR ZEITGESCHICHTE
NUMMER 19

Im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte
herausgegeben von Hans Rothfels und Theodor Eschenburg
Redaktion: Martin Broszat

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART

PETER HÜTTENBERGER

DIE GAULEITER

Studie zum Wandel des Machtgefüges
in der NSDAP

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART

Hitlers Gauleiter

188,06.07.11

Eine Studie über „das Herzstück“ der NSDAP

PETER HÜTTENBERGER: *Die Gauleiter. Band 19 der Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte. Herausgegeben vom Münchener Institut für Zeitgeschichte. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. 239 Seiten, 9,80 DM.*

Die Wirklichkeit des Dritten Reiches, in den zwölf Jahren ohnehin in permanenter, zum Wesen des Totalitarismus gehörender Veränderung, war keineswegs so von „Einheitlichkeit“ und zentralistischer Machtkonzentration geprägt, wie das die Propaganda seinerzeit dargestellt hat. Zu den Besonderheiten dieser Wirklichkeit gehörten zum Beispiel die Gauleiter, die das „Herzstück“ der NSDAP bildeten und erstaunlich unabhängig von der Parteileitung in München waren. Die Gauleiter, nicht die Reichsleiter oder der Stellvertreter des Führers (Heß) stellten das Rückgrat der Parteiorganisation (ausgenommen SA und SS), so daß Hitler weniger mit einer zentralen Parteileitung als mit den 32 politischen Gauorganisationen (Stand Sommer 1933) regierte. Diese Gauorganisationen und ihre Leiter hielt Hitler bewußt voneinander relativ isoliert, beließ ihnen aber andererseits so viel Selbständigkeit, daß sie ihre politische Vitalität ausleben und als nichtstaatliche Führungsinstrumente dazu dienen konnten, das nationalsozialistische Reich auch von der Basis her dauernd zu revolutionieren.

Hüttenbergers Arbeit, ursprünglich als Dissertation (bei Bracher in Bonn) verfaßt, trägt den Untertitel „Studie zum Wandel des Machtgefüges der NSDAP“ und verfolgt die Spuren der Gauleiter von der „Gründerzeit“ der NSDAP an bis hin zu ihrem Wirken als Reichsverteidigungskommissare, als Hitler der Wehrmacht jede Eingriffsmöglichkeit in die Innenpolitik und Exekutive der zivilen Reichsverteidigung zu versperren suchte. Hüttenberger hat mit großem Fleiß zusammengetragen, was in den Archiven und sonstigen Auskunftsquellen über die

Gauleiter zu finden war: über ihre Schwierigkeiten und Streitereien beim Aufbau der lokalen Parteiorganisationen, über das Verhältnis der Gauleiter zu Hitler in den Jahren vor und dann nach 1933, über die Stellung der Gauleiter im Gefüge von Staat und Partei im Dritten Reich und schließlich in den besetzten beziehungsweise annektierten Gebieten. Biographische Daten und Übersichten über die Gaueinteilungen (1925 bis 1945) beschließen das Buch.

Hüttenberger breitet aus, was er hat. Daß da manches Stückchen fehlt, ist selbstverständlich (zumal der von Martin Bormann noch kurz vor Kriegsende herausgegebene Befehl zur Vernichtung der Parteiakten in den Gau- und Kreisleitungen ziemlich gründlich befolgt wurde). Daß aber ein Kapitel wie etwa „Die Gauleiter und die SA“, für das der Autor wenig Material zur Verfügung hatte, nicht besser weggelassen oder in eine Fußnote verbannt wurde, ist schade. Hüttenberger hat nämlich sonst genug Interessantes, besonders aus den letzten Kriegsjahren, anzubieten.

Wirklich bedauerlich ist jedoch der Mangel an Systematik (der durch Chronologie nicht ersetzt wird), der Mangel an theoretischen Frageansätzen, mit der der Autor an den Stoff herangegangen ist. So mischt sich Interessantes mit Zufälligem ohne Konklusion. Um ein Beispiel zu nennen: Bei der Nachzeichnung der Gauleiterfunktionen nach der „Machtergreifung“ bringt Hüttenberger unausweichlich auch einiges zur Problematik des Verhältnisses von Partei und Staat, ohne jedoch zu grundsätzlichen Fragen und Folgerungen vorzudringen. Ein theoretischer, von Fakten ausreichend gestützter Überbau wird vermieden.

Hüttenberger hat aber unbestreitbar die bisher materialreichste und zeitlich umfassendste Spezialuntersuchung über Hitlers Gauleiter vorgelegt, die zudem zu einem bemerkenswert günstigen Preis erworben werden kann.

PETER DIEHL-THIELE

INHALT

VORWORT	7
I. DIE GAUE IN DEN ERSTEN JAHREN NACH DER NEUGRÜNDUNG DER NSDAP	
1. Voraussetzungen und statutarische Bestimmungen	9
2. Die Führungs-, Macht- und Organisationsverhältnisse in den Gauen nach der Neugründung der NSDAP (1925/26)	13
3. Die Arbeitsgemeinschaft der nordwestdeutschen Gauen und der Großgau Ruhr	26
4. Die Konsolidierung der Parteigauen	38
A. Berlin: Die rasche Entwicklung eines schlagkräftigen Parteiapparates	39
B. Thüringen: Konsolidierung nach langen Auseinandersetzungen über den politischen Kurs	42
C. Gau Ruhr: Auseinanderfall des Führerkorps und Aufteilung des Gaues	46
D. Hamburg: die permanente Opposition	49
E. Rheinland-Süd und Ostpreußen: Umstrittene Gauleiter	50
F. Die Otto-Straßer-Krise und der Gau Mecklenburg	53
II. MACHTAUSDEHNUNG UND MACHTTEINDÄMMUNG IN DEN JAHREN VOR 1933	
1. Gauclique und Gaubürokratie	56
2. Die Pressekämpfe der Gauleiter	60
3. Die Gauleiter und die SA	65
III. DIE GAULEITER IM GEFÜGE VON STAAT UND PARTEI IN DEN ERSTEN JAHREN DES DRITTEN REICHES	
1. Die Gauleiter als Reichsstatthalter und Oberpräsidenten	75
2. Die Herrschaft der Gauleiter über die Gemeinden	91
3. Die Auseinandersetzung der Gauleiter als Reichsstatthalter, Oberpräsidenten und Landesminister mit den Reichsressorts	107
4. Die Gauleiter im Gefüge der Parteiorganisation	117
IV. MACHTGEWINN IM GEFOLGE AUSSENPOLITISCHER EXPANSION UND TOTALEN KRIEGSEINSATZES	
1. Der Typus des Gauleiter/Reichskommissars in den neuen Reichsgebieten	138
A. Reichskommissar im Saarland	138
B. Reichskommissar in Wien (1938–1940)	142
C. Chefs der Zivilverwaltung im Westen	147

2. Die Kompetenz der Gauleiter im Rahmen der zivilen Reichsverteidigung	152
A. Die Reichsverteidigungsgesetze	152
B. Propaganda und Kontrolle	159
C. Arbeitseinsatz	165
D. Evakuierungsmaßnahmen	169
3. Die Problematik der Machtstellung der Gauleiter im Kriege	172
A. Rivalitäten mit der SS	172
B. Widerstände gegen die Rüstungspolitik Speers	182
C. Militärische Aufgaben der Gauleiter in der Schlußphase des Krieges	187
4. Das Verhältnis zwischen den Gauleitern, Hitler und Bormann	195
V. ANLAGEN	
1. Biographische Daten zu den wichtigsten Gauleitern	213
2. Gaue und Gauleiter 1925–1945 (Übersicht)	221
3. Die Gaue der NSDAP (Reproduktion einer Aufstellung und Karten- übersicht aus dem Organisationsbuch der NSDAP)	225/226
Literaturverzeichnis	227
Abkürzungsverzeichnis	232
Personenverzeichnis	233

VORWORT

Die Erforschung des Nationalsozialismus war jahrelang primär darauf gerichtet, die Natur dieser Bewegung und Herrschaft von den Taten, Vorstellungen und Motiven ihrer Akteure her zu erkennen und zu bestimmen. In neuerer Zeit hat sich, jedenfalls in der wissenschaftlichen Literatur, die Perspektive zum Teil verändert. Entsprechend der größer gewordenen Distanz ist das Bedürfnis gewachsen, den Nationalsozialismus als Ganzes zu deuten, ihn in seiner politischen, sozialen, historischen Funktionalität zu erfassen, die Besonderheiten seines personellen, soziologischen, institutionellen Macht-Gefüges durch Detail- und Feld-Untersuchungen herauszuarbeiten. Diesem Bemühen um die Aufhellung der inneren „Struktur“ gilt auch diese Arbeit.

Gegenstand der Untersuchung sind die Gauleiter der NSDAP. Im Mittelpunkt steht dabei nicht die Geschichte der Institution des Gauleiteramtes, auch nicht eine soziologische oder biographische Analyse dieser Führergruppe, sondern vielmehr die Frage nach dem Umfang und der Veränderung der Macht der Gauleiter im Gefüge der NSDAP bzw. des NS-Regimes.

Unzweifelhaft kam den Gauleitern unter den verschiedenen Zentren der Machtbildung und Machtausübung innerhalb der Hitler-Partei und im Dritten Reich wesentliche Bedeutung zu. In den Führern der Gaue verkörperte sich die Parteimacht vielfach kompakter und eigenwilliger als in der Reichsleitung der NSDAP. Sie bildeten vor 1933 lange Zeit, nächst Hitler und der SA, den eigentlichen Motor der nationalsozialistischen Kampfbewegung. Und sie wurden nach 1933 wichtige Mittelpunkte der Verbindung von Partei- und Staatsmacht. Die Gauleiter waren nicht nur allgemein bekannte Exponenten des Nationalsozialismus, sondern galten auch als ein besonders charakteristischer Funktionärs- und Führertyp der NSDAP. Eine Untersuchung über die Handhabung der Gauleitermacht scheint u.a. geeignet, genauere Aufschlüsse über die tatsächliche Natur und Wirkung des nationalsozialistischen Führerprinzips und, von dieser Perspektive aus, allgemeine Einblicke in die „Physiologie“ der Hitler-Bewegung und des Führerstaates zu verschaffen.

Da die Gauleiter – wie schon die oberflächliche Betrachtung zeigt – von Anfang an keine Einheit im Sinne eines geschlossenen Funktionärskorps darstellten, mußte die Untersuchung bestrebt sein, durch eine möglichst weitgespannte vergleichende Betrachtung der Verhältnisse in den einzelnen Gauen und Gauleitungen charakteristische Entwicklungen und allgemeine Gesichtspunkte herauszuarbeiten. Eine begrenzte Regionalstudie hätte dies nicht leisten können. Auf der anderen Seite war es unmöglich, das in zahlreichen lokalen Archiven verstreute Material der Parteiorganisationen sämtlicher Gaue lückenlos heranzuziehen. Vielfach fehlen die Quel-

len für eine solche ins einzelne gehende Rekonstruktion überhaupt, und teilweise befinden sich die betreffenden Akten noch in den laufenden Registraturen von Landes- oder Kommunalbehörden und sind deshalb nicht zugänglich. Der Verfasser mußte sich deshalb damit begnügen, gestützt auf eine Reihe von besonders ergiebigen Archiven und Dokumentengruppen, wenigstens eine einigermaßen breite Auswahl von Zeugnissen zu gewinnen. Daraus ergab sich gelegentlich eine gewisse Verlagerung des Schwerpunkts auf bestimmte Gaue (vor allem die im Westen), und einzelne Schlußfolgerungen mögen deshalb nicht genügend abgesichert sein. Die Akten zentraler staatlicher Ressorts und einige zentrale Bestände von Parteiakten (Bundesarchiv, Document Center) erbrachten aber eine hinreichende Möglichkeit der Kontrolle, so daß sich irrtümliche Rückschlüsse auf die Gesamtentwicklung aufgrund regionaler Abweichungen in engen Grenzen halten dürften.

Entsprechend der Perspektive dieser Untersuchung kam es nicht nur darauf an, die jeweiligen Kompetenzen der Gauleiter, die Kompetenzverschiedenheiten und -veränderungen darzulegen, sondern das begrifflich stets schwer zu fassende Phänomen der Machtausdehnung, des Machtgewinns oder -verlustes und des Machtgefälles zu veranschaulichen. Dazu bedurfte es der Darstellung zahlreicher „Fälle“ oder solcher Selbstzeugnisse der Handelnden, die über diese Machtfrage unmittelbar Aufschluß geben. Wichtig waren zunächst Kriterien der faktischen Machtverteilung zwischen den Gauleitern, ihren Unterführern einerseits und Hitler bzw. der Reichsleitung der NSDAP andererseits. Außerdem war es nötig, die tatsächliche Position der Gauleiter als der Exponenten der Politischen Organisation der NSDAP innerhalb des Gesamtgefüges der NS-Bewegung zu erfassen, d. h., sie vor allem in der Konfrontation mit anderen Machtgruppen, z. B. der SA, darzustellen.

Für die Zeit nach 1933 mußte sich das notwendigerweise auch auf den staatlichen Bereich ausdehnen, in den die Gauleiter als Oberpräsidenten, Reichsstatthalter, Reichsverteidigungskommissare oder in anderer Funktion hineingerieten. Hier war vor allem ihre Stellung in der inneren Verwaltung, ihre Rolle in der Kommunalpolitik, ihr Entscheidungsspielraum gegenüber den zentralen staatlichen Ressorts und den zentralen Apparaten und Organisationen der Partei zu berücksichtigen. Ferner galt es, die veränderte Stellung der Gauleiter im Gefolge territorialer Expansion und des Kriegseinsatzes nach 1939 zu erarbeiten.

Die historischen Abschnitte, die sich als Gliederungsprinzipien für die Erörterung dieser systematischen Gesichtspunkte anboten, entsprechen den Zäsuren der allgemeinen Entwicklung der inneren Verfassung der NS-Bewegung und des NS-Regimes.

Die vorliegende Arbeit wurde 1966 als Dissertation an der Universität Bonn unter Anleitung von Professor Dr. Karl Dietrich Bracher fertiggestellt und für den Zweck der Veröffentlichung in dieser Reihe gestrafft und mit Hilfe des Instituts für Zeitgeschichte (München) überarbeitet. Der Stiftung Volkswagenwerk ist für die finanzielle Unterstützung der Arbeit und ihrer Drucklegung zu danken.